

30. September 2013

PRESSEMITTEILUNG

ERKLÄRUNG DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION UND DER EZB NACH ABSCHLUSS DER VIERTEN PRÜFUNG DES FINANZHILFEPROGRAMMS FÜR SPANIEN

Vom 16. bis 27. September 2013 führte eine Delegation der Europäischen Kommission unter Beteiligung der Europäischen Zentralbank die vierte Prüfung des Finanzhilfeprogramms für Spanien durch. Auch der Internationale Währungsfonds nahm in seiner Rolle als unabhängige Überwachungsinstanz an der Prüfung teil. Bei den Treffen waren zudem der Europäische Stabilitätsmechanismus und die Europäische Bankenaufsichtsbehörde vertreten. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass das Programm weiter planmäßig verläuft.

Die spanischen Finanzmärkte haben sich weiter stabilisiert. Im Gefolge der rückläufigen Staatsanleiherenditen haben sich die Finanzierungsbedingungen bei abnehmender Volatilität in weiten Teilen der Wirtschaft verbessert. Zugleich haben sich auch die Liquiditätssituation und die Finanzierungsstruktur des spanischen Bankensektors weiter positiv entwickelt, da die Bankeinlagen zunehmen und die spanischen Banken wieder Zugang zu den Refinanzierungsmärkten erhalten. Die Bonität der spanischen Kreditinstitute ist im Zuge der Rekapitalisierung von Teilen des Bankensektors, der Übertragung von Aktiva auf die spanische Abwicklungsgesellschaft für Vermögenswerte (SAREB) und der im bisherigen Jahresverlauf insgesamt günstigen Ertragsentwicklung der spanischen Banken nach wie vor zufriedenstellend.

Die Restrukturierung von Banken, die staatliche Unterstützung erhalten haben, kommt gut voran, wobei die von der Europäischen Kommission beschlossenen Restrukturierungspläne als Vorgabe dienen. Die vorgesehene Lastenteilung mit Anteilseignern und nachrangigen Anleihegläubigern der Banken ist nahezu abgeschlossen.

Die im Memorandum of Understanding formulierten Anforderungen bezüglich der horizontalen Politik sind fast vollständig erfüllt; damit wurde der Steuerungs-, Regulierungs- und Aufsichtsrahmen für den spanischen Bankensektor gestärkt, sodass dieser in Zukunft besser gegen Schocks gewappnet sein wird. Die Anstrengungen zur Verabschiedung und Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen müssen wie geplant fortgesetzt werden, insbesondere bei der Reform der Steuerung der Sparkassen. Zur

Verbesserung der Finanzintermediation durch Nichtbanken sind ebenfalls bereits Maßnahmen getroffen worden.

Gleichwohl wird der Bankensektor nach wie vor durch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen belastet. Die Kreditvergabe an die Wirtschaft ist, insbesondere vor dem Hintergrund der schwachen Nachfrage nach neuen Krediten und der anhaltenden Fragmentierung der Bankenmärkte in der EU, immer noch stark rückläufig. Trotz erster Anzeichen einer allgemeinen wirtschaftlichen Stabilisierung müssen sowohl der private als auch der öffentliche Sektor ihre Schulden in nächster Zeit abbauen, und die Korrektur am Immobilienmarkt ist noch nicht abgeschlossen. Beide Faktoren beeinträchtigen weiterhin die Ertragsaussichten der Kreditinstitute, auch wenn dem Einfluss der sinkenden Immobilienwerte auf die Ertragslage der Banken durch eine Sonderrisikovorsorge bereits größtenteils Rechnung getragen wurde. Aus diesem Grund müssen Aufsichtsbehörden und Politik den Stabilisierungsprozess im Bankensektor weiterhin konsequent überwachen. Es kommt nach wie vor entscheidend darauf an, die Schockresistenz und die Solvenz des spanischen Bankensektors genau zu analysieren. Bemühungen zur Verbesserung der Transparenz der spanischen Bankbilanzen sind wichtig; von daher sind die jüngsten Initiativen zur Harmonisierung refinanzierter und restrukturierter Kredite zu begrüßen. Auch das vorausschauende Analyseverfahren, das derzeit von der Banco de España für den Bankensektor entwickelt wird, erscheint als nützliches aufsichtsrechtliches Instrument.

Es gibt Anzeichen dafür, dass die konjunkturelle Talsohle – vor allem dank des Außenbeitrags – durchschritten ist. Für die nähere Zukunft bleibt das zentrale Szenario einer leichten Belebung der Wirtschaftstätigkeit bestehen, wobei die anhaltende Korrektur außen- und binnenwirtschaftlicher Ungleichgewichte und die hohe Arbeitslosigkeit das Wirtschaftswachstum dämpfen. Erkennbare Fortschritte in der Reformagenda haben dazu beigetragen, dass sich das Vertrauen in die spanische Wirtschaft in den letzten Monaten erholt hat. Es wird entscheidend darauf ankommen, die positive Reformdynamik aufrechtzuerhalten, um sicherzustellen, dass die laufenden Gesetzgebungs- und Umsetzungsprozesse rasch zum Abschluss gebracht werden können. Hierzu zählen Reformen zur Stabilisierung des Rentensystems, zur Vereinheitlichung des spanischen Binnenmarktes, zur Liberalisierung freiberuflicher Dienstleistungen, zur Gewährleistung einer effektiveren öffentlichen Verwaltung auf lokaler und zentraler Ebene sowie zur Dynamisierung der Güter- und Dienstleistungsmärkte. Diese Reformen werden den Anpassungsprozess und die Wettbewerbsfähigkeit fördern und zu einer dauerhaften Stützung der Haushaltskonsolidierung beitragen, was nach wie vor unerlässlich ist, um den Anstieg der öffentlichen Verschuldung einzudämmen und rückgängig zu machen. Die Einhaltung des vereinbarten Pfads zum Defizitabbau ist von entscheidender Bedeutung, um den Negativtrend bei der Staatsverschuldung umzukehren und das gestiegene Vertrauen an den Märkten zu festigen.

Die nächste Prüfung ist für Dezember 2013 vorgesehen.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.